

M 2: Ich bin evangelisch, weil...

In dem von Nikolaus Schneider herausgegebenen Buch „Ich bin evangelisch“ erzählen Menschen über ihren protestantischen Glauben.

1 Ich bin von Kindesbeinen an evangelisch geprägt. Das reicht vom Kindergottesdienst und Jugendfreizeiten bis zu den Bach-Oratorien und den „Losungen“ der Herrnhuter. An der evangelischen Kirche gefällt mir besonders das gleichberechtigte Miteinander aller Gläubigen, vom Presbyterium bis zur Synode der EKD. Erfahrungen in weltlichen Berufen und gesellschaftlichem Engagement erfahren so eine echte Wertschätzung.

2017 wird für die evangelische Kirche ein besonderes Jahr. Im Zentrum steht der Glaube an den gnädigen Gott. Es geht aber auch um den Beitrag von Reformation und Protestantismus für die Entwicklung der demokratischen Kultur. Sicher gab es die Idee der Gewissensfreiheit auch vor der Reformation, haben sie auch Protestanten mit Füßen getreten. Die Wirksamkeit dieser Idee in unserem Kulturkreis ist aber untrennbar mit der Reformation verbunden.

Hermann Gröhe

2 Ich fühle mich evangelisch vor allem, weil mir die individuelle Freiheit in Verantwortung wichtig ist, auch die Unmittelbarkeit des Gnadenzuspruchs. Die gute Nachricht variiert immer ein bisschen in ihrer Akzentuierung: In aller Mutlosigkeit ist der Segenszuspruch „Gott ist mit Dir“ mir Zweifel, Prüfung und Stärkung zugleich. In allem Glück ist es die Möglichkeit, tiefe Dankbarkeit zu empfinden und auszusprechen. In Versagen und Schuld ist es die Möglichkeit, des Bekenntnisses, die Aussicht der Vergebung und das Geloben von Besserung. Ich kann mein Haupt erheben, mich frei von Angst auf die Gnadenzusage verlassen. Und wenn ich das Leid anderer ertragen muss, wenn ich trösten muss und etwas nicht ändern kann, befreit es mich auch.

Marlehn Thieme

3 Ob ich mich evangelisch fühle? Ja, allerdings eher im protestantischen Sinne: mit klarem Blick auf die Wirklichkeit. Ständig stelle ich Bibelverse infrage. Prüfe sie und mich. Ich nehme nichts hin, wie es ist, auch wenn die Tradition darauf pocht, sondern stelle fast alles infrage... Ein auch noch so gut gemeintes Gottesbild ruft in mir Fragen hervor. Wenn der Zweifel kommt, nehme ich ihn ernst, weil er zu meinem Glauben gehört. Aus Zweifel erwächst eine Zuversicht, die mich trägt. Sie gibt mir Kraft – mehr als ich habe.

Beatrice von Weizsäcker

4 Was ich an unserer Kirche gut finde? Zuvorderst nennen möchte ich hier die große Zahl engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl im hauptamtlichen wie aber auch im ehrenamtlichen Bereich. Dieses hohe Engagement von Millionen von Menschen fundiert und stärkt denen eigenen Glauben und dient sicherlich auch vielfach als gutes Beispiel für noch zu Kirche und Glaube Fernstehende.

Peter Barrenstein

5 Tatsächlich erinnere ich mich in gar keiner Weise mehr an den Religionsunterricht in der Schule. Umso mehr hinterließ der Konfirmationsunterricht Spuren. Bei jedem Kirchenbesuch denke ich an den Pastor, der mir beigebracht hat, den Blick auch im Angesicht des Altars und des Kreuzes nicht zu senken, sondern geradeaus zu blicken mit offenen Augen, weil Gott keine Unterwürfigkeit will, sondern selbstbewusste, stolze aufrechte Schafe in seiner Herde. Der Pastor, der viele Jahre als Missionar in Afrika gewirkt hatte, öffnete uns Fast-schon-Teenagern den Blick über den Tellerrand des westdeutschen Landlebens hinaus. So hab ich gelernt: dass ich gewollt bin, dass ich frei bin, dass mir verziehen wird. Der Glaube an Gott ist mir so allumfassend, dass ich in jeder Minute meines Lebens auch in Zeiten größten Zweifels immer sicher bin: Gott liebt mich.

Claudia C. Bender